

blinkenden Lichter des Krankenwagens. Ich erinnere mich vage daran, wie meine Mutter nach mir schrie und wie ich versuchte, nach ihr zu rufen. Ich erinnere mich an den Geschmack von Blut und an den wahnsinnigen Schmerz, der meinen Körper durchzuckte. Dann spürte ich überhaupt nichts mehr und fragte mich, ob jemand wie ich wohl in den Himmel kommt.

Ich fahre zusammen, als die Haustür aufschwingt und eine Frau mich anlächelt. Sie ist der Typ von Mensch, bei dem man nie zwei Mal hinschauen würde. Ihr Haar ist schulterlang, glatt und braun und ihr blauer Pulli mit V-Ausschnitt passt zu ihren Augen. Sie trägt ein silbernes Blatt

als Anhänger um den Hals und eine karierte Hose. *Eine karierte Hose!* Geht's noch?

Sie streckt mir die Hand entgegen. »Hallo, Carley. Es freut mich, dich kennenzulernen. Ich bin Julie Murphy.«

Ich kann ihr nicht die Hand geben. Selbst ihr Name wirkt falsch. Irgendwie zu frech, zu munter. Ich frage mich, warum sie sich freut, mich kennenzulernen, und wie viel sie weiß. Und ich hoffe, dass ich sie nicht mag.

Dann wird alles noch schlimmer.

Mrs Murphy tritt beiseite und hinter ihr stehen drei Jungs. Der Kleinste läuft nach vorn und streckt die Hände zu seiner Mutter hoch. Sie nimmt ihn auf den Arm.

Hier kann ich nicht bleiben. Wahrscheinlich soll ich hier den Babysitter oder ein modernes Aschenputtel spielen.

Der älteste Junge sieht mich an, als würde er mich am liebsten in einen Teppich einwickeln und am Straßenrand ablegen.

Ich habe nicht mehr geweint, seit meine Mutter mir eröffnet hat, dass sie Dennis heiraten würde. Das war vor 384 Tagen. Doch jetzt ist mir zum Heulen zumute.

Mrs Murphy legt den Kopf zur Seite und sieht mich an, bis ich den Blick abwende. Ich höre sie mit sanfter Stimme sagen: »Komm doch rein, Carley!«

Der erste Schritt

Mrs Murphy schaut auf die blauen Flecken an meinen Armen, während Mrs MacAvoy weiterschwafelt. Ihr mitfühlender Blick kriecht in mich hinein. Ich versuche die Arme vor ihr zu verstecken, indem ich die Hände hinter dem Rücken falte.

Der mittlere Junge zieht Matchbox-Autos aus seinen Hosentaschen und drückt sie gegen seine Brust. Er ist der Schmutzigste, scheint aber der Ernsteste zu

sein, trotz seines roten Lockenkopfs.

Der Kleine auf Mrs Murphys Arm ist etwa vier Jahre alt, schätze ich. Er trägt einen Feuerwehrhelm aus Plastik, feuerrote Boxershorts und knallgelbe Gummistiefel. Ein Bild, mit dem man ihn gut erpressen könnte, wenn er ein Teenager ist.

»Das ist Daniel«, sagt sie und zeigt auf den größten Jungen. »Der autoverrückte Rotschopf hier ist Adam, und mein Kleinsten heißt Michael Eric. Sagt hallo, Jungs!«

Ich betrachte diese fremde Familie, bei der ich bleiben soll, und versuche meine Panik zu unterdrücken.

Im ganzen Haus riecht es nach Trocknertüchern. Das erinnert mich an